

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Welt.
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortsbezirk M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außwärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 132.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 27. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-
reichste Verbreitung.

1903

Bestellungen auf

„Aus den Tannen“

für den Monat September

werden in der Expedition, sowie von allen Post-
ämtern und Postboten angenommen.

Amtliches.

Uebersagen wurde die erledigte Pfarrei Böfingen dem
Pfarrermeister Friedrich Reiff in Lautendach, Dekanats Waiblingen.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen pro III. Quartal 1903
beginnen in Tübingen am Montag den 28. September, in Rottweil
am Mittwoch den 30. September.

**45. Verbandstag der württembergischen
Gewerbevereine.**

Sonntag vormittag 10 Uhr begannen in der Turn-
halle in Maulden die Verhandlungen des Verbandstages.
Verbandsvorstand Schindler eröffnete dieselben mit einem
Hoch auf Sr. Majestät den König. Ministerialdirektor von
Möhsch, Amtmann Schiele, Oberamtmann Würner und Stadt-
schultheiß Schäfer hielten Begrüßungsansprachen.

Der Verbandsvorsitzende gedachte hierauf einiger ver-
dienter Gewerbevereinsvorstände und erteilte weiterhin das
Wort an Kalkulator Rausch-Stuttgart zu einem Vortrag über
das Inslebensretten einer Sterbekasse für die Gewerbetreibenden.
Redner berichtete zunächst über die befriedigenden Er-
gebnisse, die die bereits in Hessen bestehende Sterbekasse er-
zielt hat und die den Wunsch rege gemacht haben, daß diese
wohlthätige Einrichtung auch im übrigen Deutschland einge-
führt werde. Redner ging näher auf die Organisation der
heftigen Sterbekasse ein. Auf seinen Antrag wurde folgende
Resolution ohne Debatte angenommen:

Der Verband württembergischer Gewerbevereine billigt
den Beschluß des Landesauschusses, daß sich die Verbands-
leitung mit der Leitung der heftigen Sterbekasse wegen An-
schlusses an diese Kasse ins Benehmen setzen soll, und spricht
sich vorbehaltlich besonderer durch den Landesauschuss zu
genehmigender Vereinbarungen zwischen dem württembergischen
und dem heftigen Verband hinsichtlich der lokalen
Bestimmungen für diesen Beitritt aus.

Derjenige Referent berichtete nach seinem ersten Vortrage
über die Alters- und Invalidenversicherung der selbständigen
Gewerbetreibenden, insbesondere der Handwerksmeister und
verbreitete sich über die Gründe, die zur Forderung einer
Versicherung des selbständigen Gewerbestandes geführt haben,
und über die Vorschläge, die in dieser Richtung von Theoretikern
und Praktikern gemacht wurden. Die praktische Durch-
führung einer solchen Versicherung sei überaus schwierig und
es bestrebe vielfach im eigenen Lager Widerstand, namentlich
unter Hinweis auf die freiwillige Invaliden-Versicherung,
gegen die zwangsweise Auflage der Versicherungsnahme.
Der Referent empfahl die Annahme folgender Resolution,
der der Ausschuss des Landesverbandes seine Zustimmung ge-
geben habe:

Der Verband württembergischer Gewerbevereine hält
die Versicherung des selbständigen Gewerbestandes, insbe-
sondere des Handwerkerstandes, gegen die wirtschaftlichen
Folgen von Alter und Invalidität für ein dringendes Be-
dürfnis. Da die in liberaler Weise eingeräumte freiwillige
Versicherung auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes
vom 13. Juli 1899 zu einem befriedigenden Resultat nicht ge-
führt, so bittet er die verbündeten Regierungen, in Erwä-
gungen darüber eintreten zu wollen, wie diesem Bedürfnis
auf gesetzlichem Wege unter Berücksichtigung der besonderen
Verhältnisse des Arbeitgeberstandes Rechnung getragen wer-
den kann.

In der Debatte legte Krenfle-Tübingen klar, daß es ohne
Staatszuschuß zu keiner Versicherung kommen könne, eine
Staatshilfe wäre aber nur bei Vorhandensein einer obli-
gatorischen Verpflichtung zur Versicherungsnahme zu er-
warten. Sautermeister-Rottweil empfahl in Vertretung des
Rottweiler Gewerbevereins die Annahme einer Resolution,
in der die Gewerbevereine auf die großen Vorteile der frei-
willigen Versicherung auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes
hingewiesen werden und in der sich gegen die Zwangs-
versicherung ausgesprochen wird. Landtagsabgeordneter
Henning-Mezingen rät, die Resolution des Referenten Rausch
zu mildern und bringt folgenden Antrag ein:

Der 45. Verbandstag württembergischer Gewerbe-
vereine bittet die verbündeten Regierungen, in Erwägungen
darüber eintreten zu wollen, wie der Versicherung des selbst-
ständigen Gewerbestandes, insbesondere des Handwerker-
standes auf gesetzlichem Wege unter Berücksichtigung der be-
sonderen Verhältnisse des Arbeitgeberstandes Rechnung ge-
tragen werden kann.

Der Verbandstag gab, nachdem noch einige Redner
für und gegen den Zwang gesprochen hatten und die beiden
ersten Anträge zurückgezogen worden waren, dem letzteren An-
trag seine Zustimmung.

Den weiteren Verhandlungsgegenstand bildete eine
Reihe von Anträgen der Gewerbevereine. Der Gewerbe-
verein Nagold beantragt, es sollte der Unterricht und die
Prüfung in Buchführung in den gewerblichen Fortbildungs-
schulen fallen. Ueber den Antrag entspann sich eine längere
Debatte, die mit der Ablehnung desselben endigte. Dagegen
wurde dem Vorschlage des Ausschusses zugestimmt, der em-
pfehl, ein einheitliches einfaches System des Unterrichts in
der Buchführung im ganzen Lande anzustreben. Ueber den
weiteren Antrag Nagold, daß die Teilnehmer an den Buch-
führungskursen für Handwerker durch Leistung eines Hono-
rars von 3 bis 5 Mark zur Deckung der Kosten heran-
gezogen werden sollten, wurde zur Tagesordnung überge-
gangen.

Der Achalmgau stellte den Antrag, den Verbandsvor-
stand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß § 34 des
Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Juli aufgehoben werde
und die früheren gesetzlichen Bestimmungen über das Deck-
ungsverfahren bei Ansammlungen von Reservefonds der
Berufsgenossenschaften wieder Platz greife. Dieser Forderung
wurde auf einstimmige Befürwortung durch den Verbands-
ausschuss hin zugestimmt und der Zusatz angefügt, es möchten
Mißstände geprüft und an geeigneter Stelle zur Abhilfe
empfohlen werden.

Ueber einen Antrag des Gewerbevereins Wiernsheim
betr. die Krankenversicherung der selbständigen Gewerbetrei-
benden wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Nach Erledigung der Anträge machte der Vorsitzende
Schindler die Mitteilung, daß der Verbandsausschuss in
seiner Samstag-Sitzung eine Kommission gewählt habe,
welche die Frage zu prüfen hat, ob der Verband eine eigene
Zeitung gründen soll, oder ob man sich einem bereits be-
stehenden Blatte anschließen wolle. Eine andere Kommission
wurde mit der Entgegennahme und Prüfung der von den
Gewerbe-Vereinen einlaufenden Wünsche und Anträge be-
traut.

Im letzten Referat beschäftigte sich Handwerkskammer-
sekretär Dr. Schaible-Stuttgart mit Vorschlägen zur Be-
seitigung der Grenzstreitigkeiten zwischen Handels- und Hand-
werkskammer. Redner wies auf die Vorkommnisse und
Zusammenstöße in dieser Richtung hin und beleuchtet die
Schwierigkeiten, die sich einer scharfen Abgrenzung zwischen
Handels- und Handwerkskammer entgegenstellen. Diese
Schwierigkeiten fallen zusammen mit der mehr oder minder
scharfen Abgrenzung der Begriffe „Fabrik“ und „Hand-
werk“. Redner teilt hierüber verschiedene Versuche mit und
bezeichnet die von Ministerialdirektor v. Möhsch gegebene
Interpretation als die präziseste und glücklichste. Seine For-
derung faßte Redner in folgende Leitsätze zusammen:

Der 45. Verbandstag württembergischer Gewerbe-
vereine beklagt die Mißstände, welche sich anlässlich der Er-
richtung der Handwerkskammern neben den Handelskammern
nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung namentlich für
die gemischten Gewerbebetriebe in bezug auf Eintragung ins
Handelsregister, Neuregelung des Lehrlingswesens, Beitrags-
leistung zur Handels- und Handwerkskammer ergeben haben.
Er hält die von manchen Seiten durch bestimmte Definitionen
der Begriffe „Handwerk“ und „Fabrik“ geplante Ziehung
einer Grenze zwischen den Gewerbetreibenden weder für mög-
lich noch für erstrebenswert und wünscht daher im Interesse
des gesamten Gewerbestandes und namentlich im Interesse
des notwendigen friedlichen Zusammenarbeitens seitens der
vertretenden Korporationen:

1. Daß durch die Reichsgesetzgebung auf eine andere
Weise als der der strengen Abgrenzung von Fabrik und
Handwerk die Regelung dieser Angelegenheit angestrebt wer-
den möge, etwa in der Weise der Bestimmung in § 100 der
R.-G.-D. zufolge, welcher bei Inhabern von gemischten Be-
trieben die Beiträge für die Zwangsinnungen nur nach dem
Teil des Betriebs, welcher sie inunungspflichtig macht, be-
messen werden dürfen, oder nach Art von § 6 der Bekannt-
machung der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel
vom 7. Dez. 1901, wonach die Kosten zu den Handwerks-
kammern unter Berücksichtigung der Zahl der beschäftigten
Handwerker umzulegen sind. In diesem Sinne sollten in
§ 103 I, bezw. 100 f R.-G.-D. oder an anderen Orten
R.-G.-D. Zusätze folgenden Inhalts eingeschaltet werden:
„Die Inhaber von gemischten Betrieben, welche für handels-
registerpflichtig erklärt werden, haben im Verhältnis der Zahl
der von ihnen beschäftigten Handwerksmeister, -Gesellen und
-Lehrlinge zu den Kosten der Handwerkskammern bezw. der
Zanung und nach dem Verhältnis des Teiles ihres Gewerbe-

steuerkapitals, welcher auf den Fabrik- oder Handelsbetrieb
entfällt, zur Handelskammer zu zahlen. Sie unterstehen den
von der Handwerkskammer bezw. der Innung erlassenen
Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens und genießen
zugleich alle Vorteile, welche sich aus der Eintragung ins
Handelsregister ergeben. Gleichzeitig sind sie in beiden Ver-
tretungen wahlberechtigt.“

2. Daß im weiteren hingearbeitet werde: 1) auf An-
legung von Handwerksregistern bei den Handwerkskammern;
2) auf eine private Verständigung zwischen Handels- und
Handwerkskammern zum Zwecke der Bildung von Kommissionen,
welche nach gemeinschaftlicher Durchsicht der Handels- und
dieser Handwerksregister sämtliche Betriebe klassifizieren und
ihre Betriebe hiervon benachrichtigen; 3) auf eine von Zeit
zu Zeit sich wiederholende Durchsicht des Handelsregisters
durch besondere von der Handwerkskammer hierfür bestellte
lokalkundige Sachverständige; 4) auf Bezeichnung einer ge-
meinsamen amtlichen Stelle, welche aber sämtliche strittigen
Fälle dieser Art, auch diejenigen, welche nach den heutigen gesetz-
lichen Bestimmungen zur Kompetenz des Registergerichts bezw.
des Justizministeriums gehören, entscheidet. Als solche möchte
der Verbandstag die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und
Handel bezeichnen. Eventuell wäre in diesem Sinn auf
Schaffung einer Registerbehörde Bedacht zu nehmen.

Ministerialdirektor v. Möhsch gab zu den Ausführungen
des Referenten noch verschiedene Ergänzungen, fand es als
erfreulich, daß der Referent sich durchaus nur auf das Er-
reichbare beschränkte und daß von ihm durchaus glückliche
Gedanken angeregt wurden. Die Anträge des Referenten
wurden einstimmig angenommen.

Bei der Wahl eines ersten Verbandsvorsitzenden wurde
durch Zuzug unter anerkennden Worten der bisherige Vor-
sitzende Schindler-Göppingen, als Stellvertreter Cronlein-
Stuttgart gewählt. Zum Orte der nächstjährigen Sitzung
wurde Aalen bestimmt. Nach Erledigung der Tagesord-
nung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit anerken-
den Worten für den zahlreichen Besuch und die rege Teil-
nahme an den Verhandlungen.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß der
Gewerbeverein 22 653 Mitglieder zählt, worunter 15 222
(67 Prozent) reine Handwerker sind.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 26. August.** In uneigennützigster Weise,
zur Benützung für jedermann hat der Schwarzwaldberein
zahlreiche Sitz-Bänke an Wegen und Aussichtspunkten der
nahen und weiteren Umgebung aufstellen lassen und sich da-
durch den Dank jedes vernünftigen Menschen gesichert. Doch
da kommt auch die Unvernunft und demoliert in blindem
Wahn, was menschliche Nächstenliebe geschaffen. Mehrere
Sitzbänke sind stumme Zeugen der Rohheit, die an ihnen
begangen wurde, zusammengedrückt und zusammengeschlagen
liegen sie da und der Schwarzwaldberein darf wieder in die
fast leere Kasse greifen, um den Frevler gewissenloser Zer-
störer gut zu machen. In den letzten Tagen wurde auch
im Bömbachtälchen die Schutzhütte eines heftigen Maurer-
meisters demoliert und mit verschiedenen Geräten in das
Bachbett geworfen. Als letzterer Tat verächtlich wurde
gestern ein am Altensteig-Dorfer Kirchenbau beschäftigter
Maurergeselle verhaftet. Ob er wirklich der Täter ist und
ob er aus Mitleid oder Rache den sträflichen Unfug beging,
wird die gerichtliche Untersuchung feststellen. Die
Demolierer der Sitzbänke hat man leider bis jetzt in den
wenigsten Fällen ermitteln können. Ehrenpflicht ist es aber
für jeden Bürger die Frevler bei Betreten unnachlässig
zur Anzeige zu bringen übrigens hat der Schwarzwaldberein
eine Geldprämie für Anzeige der Täter ausgesetzt.
Am Publikum liegt es, hier mitzuhelfen, um dem unver-
antwortlichen Unfug zu steuern.

* **Tübingen Strafkammer vom 22. August.** Ein
sauberes Pärchen stand heute vor den Schranken des Gerichts.
Der ledige Sipsergeselle Christian Friedrich Schray von
Stuttgart, ein gefährlicher Einbrecher, vielfach vorbestraft,
und dessen Zuhälterin, die Kaufmannsweibfrau Katharine
Hilfinger geborene Schöninger aus Weilderstadt, Oberamt
Leonberg, waren vieler Einbruchsdiebstähle beschuldigt. Wie
die Hauptverhandlung ergab, zogen die Angeklagten im
Mai d. J. von Weilderstadt aus gegen Pforzheim ange-
blich um dort nach Arbeit sich umzusehen. Schray verlegte
sich aber alsbald wieder auf das Diebstahlhandwerk, er führte
für alle Fälle auch stets einen scharfgeladenen Revolver
bei sich. Zunächst besuchte das Paar den Ort Hühnerberg,
O.A. Calw. Schray stieg dort in das Haus der Witwe
Gall ein, erbrach einen Kasten und stahl daraus 120 M.
Auch dem Polizeidiener Burkhardt in Kapfenhardt, O.A.
Neuenbürg, entwendete er auf ähnliche Weise 28 Mark.



Im Hause des Tagelöhners Bauer in Altbürg fand er bloß 2,25 Mk. und bei dem Bauern Kusterer in Speßhardt bloß 4 Mk. Schon hatte er bei dem Bauern Hammann in Speßhardt 9,50 Mk. erobert, als dieser ihn in der Scheuer noch erwischte. Es entspann sich zwischen diesen beiden ein heftiger Kampf, wobei Schray 4 scharfe Revolvergeschosse auf Hammann abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Den von Hammann auf Schray gehezten Hund brachte er mit einer Kugel zur Strecke. Wegen dieses letzteren raudähnlichen Diebstahls wurde Schray vor das kommende Schwurgericht verwiesen. Für die andern Fälle wurde Schray heute von der Strafkammer abgeurteilt. Es wurde auf eine Zuchthausstrafe von 4 1/2 Jahren erkannt neben Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Fälscher erhielt wegen Hehlerei 2 1/2 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 25. August. Der Streik der Sipser und Stultkatoren hat bereits nach zweitägiger Dauer sein Ende gefunden. Da am Samstag und Montag die Ausständigen immer mehr zusammenschmolzen, sah die Versammlung den Beschluß, den Streik als beendet zu erklären.

Unterjesingen, 24. August. Die Ernte ist bei uns größtenteils beendet, etwas Weizen und Haber harren noch der Einfuhr. Das Regenwetter in letzter Zeit hat die Ernte sehr erschwert und verzögert, doch war der größte Teil von Dinkel und Gerste vor demselben geerntet und die heutige Frucht, die gut und trocken eingefahren wurde, ist nach Menge und Güte ein gleich ausgezeichnetes Produkt. Die Dehnenernte hat auch bereits begonnen.

(Gewitter.) Aus verschiedenen Teilen des Landes liegen heute Nachrichten über schwere Gewitterschäden vor. So ging über die Ulmer Alb ein starkes Gewitter nieder, das auf den Fluren von Wasserstetten, Weidenstetten, Lughausen und Holzstach an der noch nicht eingebrachten Frucht durch Hagelschlag und Sturm überaus großer Schaden anrichtete. Strichweise wurden die Felder vollständig vernichtet. In der Gegend von Neresheim brachte ein mehrstündiges Gewitter mit Hagelschlag in einzelnen Orten einen Schaden bis zu 80 Prozent. In Laichingen wurde der größte Teil des Dinkels, Roggens, Weizens, die meiste Gerste und ein Teil des Habers, der Kleen, Kartoffeln, Kobliraben und anderer Brachfrüchte fast vollständig vernichtet; viele der Betroffenen sind nicht versichert. Ueber Ellwangen entlud sich am Sonntag ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen. In kurzer Zeit stand das Wasser an manchen Stellen bis einen halben Meter hoch. In den Häusern der unteren Stadt drang das Wasser in die Keller und Wohnungen ein. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

(Verschiedenes.) In Neutlingen wurde die zum Verkauf gebrachte Milch untersucht und wieder einmal fünf Milchfälscher zur Anzeige gebracht. — In Mählacker brannte die Scheuer der Kunstmüller Gebr. Bauer vollständig nieder. Nur 20 Pferde konnten mit Mühe gerettet werden. — Durch Blitzschlag wurde eingedöhrt: in Bellamont (Wiberach) das Wohnhaus des Maurers Vogel, in Hangen bei Altschulden die Scheuer des Bauern Rauch. — Vom Blitz erschlagen wurde in Oberflacht (Neutlingen), der 63jährige Knabe des Müllers Stockinger. — In Thailfingen und Pfeedingen wurden Erdstöße wahrgenommen, die etwa 8 Sekunden andauerten. — In Pfullingen fiel der Arbeiter Frey die Stiege herunter und verschied auf der Stelle. — In Bödingen hat sich der Schreinermeister Schaath erschossen. — Anwalt Schoch von Gailsbach, der Holz nach Abbach führte, wurde auf dem Wege zwischen Strümpfelbach und Oppenweiler von drei Burschen angefallen und seiner Barchschiff von ca. 2 Mk. beraubt. Zum Glück hatte Schoch seinem Sohne, der von Badnang nach Stuttgart per Bahn fuhr, den Erlös des Holzes circa 180 Mk. mitgegeben. Einige Verletzungen erhielt Schoch ebenfalls.

Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Der Bahnhof leerte sich langsam, er war dicht von Menschen gefüllt gewesen, denn Viele der Abreisenden waren von Verwandten und Bekannten zum Zuge geleitet. Georg bot Fräulein Ruffler wieder seinen Arm an, sie legte, nach einem fragenden Blick auf ihren Vater, ihre Hand leicht auf seine Rechte. Herr Ruffler war in bester Laune. „Sie ist doch eine prächtige Frau, die Anne, trotz der krausen Gedanken, die mitunter die Herrschaft über sie gewinnen. Aber das muß man nicht so genau nehmen.“ sagte er wie mit leiser Entschuldigung, dieser Aufenthalt in Paris hat viel Schuld daran. Und dann die Krankheit des armen Marigny. Nun, trotz Alledem, kann er stolz auf Anne sein!“

„Sie ist eine seltene Frau!“ beteuerte Georg nach seiner vollsten Ueberzeugung. „Ich empfand das schon bei dem vorjährigen Besuche in Deutschland, ich empfand es heute wieder, wenn auch...“

„Sie sich wundern, daß Anne an Ihrem Herrn Bruder so großes Interesse nahm? Nun, derlei unbefangenes Auftreten, das doch nie frei wird, habe ich oft bei ihr beobachtet. Sie denkt viel und ist bei Ihrem Herrn Bruder auf eine verwandte Natur gestossen. Daß dies Interesse einem deutschen Offizier gilt, nun, ich meine, das zeugt eben von einer guten Portion Vorurteilslosigkeit!“

„Und wollen Sie und Ihr Herr Bruder wirklich den Oberst von Marigny besuchen?“ fragte Madeleine hastig, während sie lebhaft errötete. Ihr Vater lachte lustig. „Aber, Kleine, was geht Dich das an?“

„Wenn es die Zeit gestattet, warum nicht?“ meinte Georg. „Ob mein Bruder sich anschließen wird, weiß ich allerdings nicht, denn er pflegt in solchen Einladungen sel-

München, 24. August. Aus Anlaß der Ernennung des Staatsrats von Stengel zum Staatssekretär des Reichsschatzamt hat nachfolgender Depeschenwechsel zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser stattgefunden: Linderhof, 20. August. Ich freue mich, meinen Staatsrat von Stengel, den Du an die Spitze des Reichsschatzamt zu berufen gedenkst, dem Dienste des Reiches zu überlassen und hoffe, daß es dessen bewährter Tätigkeit gelinge, an jener Stelle sich den Aufgaben des Reiches zu erweisen, welche für das fernere Gedeihen des Reiches wie der Einzelstaaten heute von dringender Wichtigkeit sind. Luitpold.“ Der Kaiser erwiderte: „Aliengradow, 22. August. Für Dein freundliches Telegramm sage ich Dir innigsten Dank. Du hast wieder einmal Deine bewährte treue deutsche Gesinnung bestätigt, indem Du bereitwilligst Deinen tüchtigen Beamten dem Reich zur Verfügung gestellt hast. Möge das Opfer, welches Du Bayern und dem Reich opferst, den beiden Ländern zum Segen gereichen. Deine Beamtenschaft aber möge mit Stolz erfüllt sein, zu einem so hohen verantwortungsvollen Amte einen der Ihren stellen zu können.“ Der Prinzregent hat dem Freiherrn von Stengel in Genehmigung seines Gesuchs um Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst den Rang und Titel eines bayerischen Staatsrats belassen und ihm den Michaelsorden 1. Klasse verliehen.

Die 20jährige Tochter geachteter Bürgerleute in Bamberg hatte seit einiger Zeit in einem nahen Dorfe ihr elf Monate altes ansehnliches Kind bei Pflegeeltern untergebracht. Gestern kehrte sie ihr Kind in Abwesenheit der Pflegeeltern und goß ihm ein Fläschchen Salzsäure in den Mund. Das Kind starb unter gräßlichen Schmerzen. Die Mutter wurde am gleichen Tage verhaftet.

Berlin, 24. August. Durch kaiserliche Verordnung vom 23. August wird das Verbot betr. die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China aufgehoben.

Köln, 24. August. In der ersten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages regte Justizrat Dr. Vorsch einen großen Pilgerzug nach Rom an. Dann wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Versammlung begrüßt den Papst Pius X. in Ehrfurcht und Liebe. Zugleich erhebt sie Einspruch gegen die Lage des päpstlichen Stuhles seit dem Jahr 1870 und verlangt, daß dem Papste die Unabhängigkeit und die wirkliche Freiheit voll und ganz wiedergegeben werde.

Ausländisches.

Budapest, 24. August. Im „Pariser Warenhaus“ entstand in einem Auslagenfenster durch Kurzschluß und Explosion eines Gasrohrs ein Brand. Binnen wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Das erst vor wenigen Jahren erbaute sehr große Gebäude hatte vier Stockwerke; zwei dienten als Warenlager, der dritte und vierte als Wohnräume. Es spielten sich schaurige Szenen ab, da die Menge nach den Ausgängen drängte und aus den oberen Stockwerken keine Rettung möglich war. 17 Personen, die aus den Fenstern sprangen, sind tot. Wieviel von dem Personal, das über 200 zählte, und den Käusern verunglückten, ist bisher unbekannt. In dem gegenüberliegenden Rochus-Spital, von wo sofort ärztliche Hilfe kam, entstand unter den Kranken eine schreckliche Panik.

Budapest, 24. August. Von dem Personal des Warenhauses von Goldberg retteten sich zunächst nur diejenigen Angestellten, welche in den Paterräumen beschäftigt sind. Der Feuerwehrr war es der großen Hitze wegen nicht möglich, in die oberen Stockwerke zu dringen. Sie spannte daher das Sprungtuch aus, mittels dessen sich bis 8 Uhr 15 Personen retteten. Eine Dame verfehlte den Sprung, stürzte auf das Pflaster und blieb tot. Nach 8 Uhr fing auch ein dem Warenhaus benachbartes Musikgeschäft Feuer.

Budapest, 24. Aug. Das Feuer in dem Goldberg-

ten mehr, wie eine gesellschaftliche Höflichkeit zu sehen, und liebt es nicht, verpflichtet zu werden. Aber wenn es für ihn so passen sollte, warum nicht auch mein Bruder?“

„Es entführe mir nur so!“ entgegnete Madeleine leise.

Zwischen war Scholting der französische Herr wieder in den Sinn gekommen. Es stand ja doch fest, daß er jenen in das Rufflerische Haus hatte eintreten sehen, und daselbe hatte Frau von Marigny besucht. Sie mußten also dort einander getroffen haben. Und nun, bei der Abreise vermied der Franzose jede Begrüßung der Dame? Das konnte unmöglich Mangel an Höflichkeit, sondern nur als Absicht gedeutet werden, und zwar aus dem Grunde, weil er von Anne's Begleitern nicht bemerkt werden wollte.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, Herr von Scholting?“ fragte Ruffler liebenswürdig, wie immer.

Georg sprach in etwas zurückhaltenden Worten aus, was er dachte. Der alte Herr lächelte. „Man liest so oft in den Zeitungen, daß die Franzosen in jedem Fremden einen Spion wittern, und es scheint mir, als wirkte diese Manier etwas ansteckend, verzeihen Sie mir den Scherz.“ beglückte er, als er erkannte, wie Scholting errötete, aber ich bin gern bereit, Ihnen vollste Aufklärung und Beruhigung zu geben. Vener Herr hat uns in der Tat heute einen Besuch abgestattet, er hatte auch Anne getroffen, aber es hat zwischen den Beiden nicht etwa eine freundschaftliche Unterredung oder eine Besprechung geheimer Pläne, sondern eine recht gereizte Auseinandersetzung gegeben. Ich hatte Anne nie so sprechen hören!“

„Ich bitte, nicht weiter!“ fiel der junge Herr ein. „Sie haben Recht, die französische Spionensuchererei scheint anzustecken, ich muß um Verzeihung bitten. Ich habe nicht das geringste Recht, mich in solche Angelegenheiten hineinzuweisen.“

Er hörte, wie Madeleine mit Mühe ein silbernes

schon Warenhaus wurde spät abends lokalisiert. Die benachbarten Gebäude sind gerettet. Von den in das Sprungtuch herabgesprungenen Personen sind neun tot, acht tödlich und zwei leichter verletzt. Wieviele Personen umgekommen sind, konnte bis 10 1/2 Uhr abends noch nicht festgestellt werden, da das ganze Gebäude noch immer brannte.

Budapest, 25. Aug. Hier herrscht die größte Aufregung, weil sich herausstellt, daß die Vorschriften der Feuer-Polizei nicht eingehalten waren und nur hierdurch die Katastrophe einen solchen Umfang annehmen konnte.

Fest, 25. August. Der König richtete bei seinem Besuch der Brandstätte des Warenhauses an den Oberbürgermeister folgende Worte: „Ich wünsche, daß die Bauarbeiten einer Revision unterzogen werden, damit in Zukunft solche Vorkommnisse verhindert werden. Ich wünsche, daß die Entstehungsurache des Feuers gründlich untersucht wird, um festzustellen, wen die Verantwortung für die Unterlassung trifft.“

Büriq, 24. August. Auf dem Büriqer See wurde gestern ein Boot vom Sturm umgeworfen. Die Insassen, ein Herr und zwei Damen, ertranken.

Rom, 25. August. Heute nachmittag fand das feierliche Leichenbegängnis des Menotti Garibaldi statt. Dem Sarg, der auf einer von 6 Pferden gezogenen Kanonenlafette stand, folgten zunächst die Angehörigen des Verstorbenen; sodann kamen verschiedene Minister, eine große Anzahl höherer Offiziere, Mitglieder des Freimaurerordens, sowie zahlreiche Vereine. Unter den Kränzen, die den Sarg bedeckten, befand sich einer des Königs mit der Widmung: „Dem General Menotti Garibaldi; Viktor Emanuel.“

Paris, 24. Aug. Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern abend um 6 1/2 Uhr auf der Femapper Chaussee. Der Boden spaltete sich an einer Stelle in der Breite von 7 Metern und der Länge von 2 Metern, wobei ein Wagen samt Pferden in der Öffnung verschwand. Glücklicherweise befand sich der Kutscher nicht auf dem Sitz. Eine Stunde später ertönten vier Explosionen, begleitet von Feuergarden. Zwei Platten, welche die elektrische Leitung schlossen, flogen in die Luft. Die Ursache des Vorkommnisses dürfte in Gasentwischung oder Kurzschluß zu suchen sein. Untersuchung ist eingeleitet. Beamte sperren die Straße, da der aus dem Spalt aufsteigende Rauch weitere Explosionen befürchten läßt.

Paris, 25. August. Der Soleil will wissen, der Zar habe dem gegenwärtig in Rußland weilenden französischen Generalstabschef Penderze erste Vorstellungen gemacht wegen der seit neuester Zeit sich häufenden Demissionen tüchtiger französischer Offiziere. — Dem Marineminister Pelletan ist auf der Rückreise von Cherbourg nach Paris seine Tasche mit wichtigen Papieren und einigen tausend Francs abhanden gekommen. Der Minister bemerkte den Verlust, als er verschiedene Einkäufe bezahlen wollte, die er in einem Pariser Geschäft mit seiner Gattin gemacht hatte.

Paris, 25. August. Wie der Gaulois berichtet, soll Labori dem Ehepaar Humbert geraten haben, nicht an den Kassationshof zu appellieren, da von einem Gerichtshof in der Provinz ein strengeres Urteil zu befürchten sei.

London, 24. August. In Queenstown in Irland fand am Samstag Abend eine Rauferei zwischen einigen Matrosen vom deutschen Schulschiff „Stoß“ und einigen englischen Soldaten statt. Letztere hieben mit ihren Säbeln, während die deutschen Matrosen mit Messern gestochen haben sollen. Auf beiden Seiten gab es Verwundungen. Ein englischer Soldat ist mit einer Stichwunde im Lozaret, ein Civilist zu Hause in ärztlicher Behandlung. Augenzeugen sagen, die Matrosen seien von den englischen Soldaten angegriffen worden. Gestern wurden keine Matrosen vom „Stoß“ an Land gelassen und das englische Militär blieb in den Kasernen. Der „Stoß“ ist heute nach Bilbao abgefahren; er hätte noch eine Woche in Queenstown bleiben sollen.

London, 25. Aug. Der Bericht der zur Untersuchung

Lachen unterdrückte. „Sie haben ganz Recht, sich aber mich lustig zu machen, gnädiges Fräulein, lachen Sie nur!“

„Nicht doch, Herr von Scholting,“ entgegnete Madeleine ziemlich eifrig, „es fiel mir nicht ein, über Sie zu lachen. Meine Gedanken verweilten nur bei der kleinen Szene zwischen Frau von Marigny und dem fremden Herrn heute Nachmittag. Anne ereiferte sich so weit, daß sie sagte, es sei ihr eine Freude gewesen, doch einzua feststellen zu können, daß die deutschen Herren noch ritterlicher gegenüber einer Dame seien, als manche ihrer französischen Landsleute. Und da diese Aeußerung sich doch nur auf Sie beziehen konnte, mußte ich lächeln, weil Sie jetzt ein so zerknirschtes, schuldbeladenes Gesicht machten, wozu Sie gar keinen Anlaß hätten.“

Georg lächelte die kleine Hand, und Herr Ruffler lachte vergnügt. „Sieh Einer, mein Mädchen gewinnt Leben! Aber so war es in der Tat, Herr von Scholting. Der französische Herr, es ist ja kein Geheimnis, daß er der frühere Adjutant des Colonel von Marigny war, ist ein glühender Patriot, er war schon erregt durch den enthusiastischen Empfang, welchen der deutsche Kaiser hier an der Mosel gefunden. Herr von Larotte hat eben, wie die meisten Franzosen, viel zu sehr dem geglaubt, was die Zeitungen seines Landes seit Jahren über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen geschrieben haben, und will nun, wo er etwas ganz Anderes wahrnimmt, seinen Augen und Ohren nicht trauen. Er brachte übrigens Grüße von seiner Mutter, die meiner Frau von Jugend her befreundet ist. Er war freudig überrascht Frau von Marigny zu treffen, aber diese Stimmung verschwand bald, als Anne ihn einlud, zusammen mit Madeleine und mir, Sie, Herr von Scholting zu begrüßen.“

„Das hätte Frau von Marigny getan?“ rief Georg überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

und Weinbauern nieder. Gestern überfielen sie das Dorf
Kreuzen und das Dorf...
Kreuzen und das Dorf...
Kreuzen und das Dorf...

Es ist Krieges in Südafrika eingeführten Kommission ist heute veröffentlicht worden. In demselben wird angegeben, daß eine Reihe von falschen Berichten hinsichtlich der Natur und der Ausdehnung der Operationen gemacht sei, die eine große Reihe von Mißverständnissen und Versehen zur Folge hatte. Die Kommission tadelt stark, daß keine Kriegsvorräte vorhanden gewesen seien, erkennt aber an, daß man sich, als man einmal mitten im Kriege war, mit der Lage geschickt abgefunden habe, und daß denen, die daran beteiligt waren, volle Gerechtigkeit widerfähre. Sie erklärt es jedoch für einen Fehler, daß nicht genügend Vorkehrungen getroffen seien, um eine Wiederkehr solcher Zustände zu verhindern. Am gegenwärtigen Militärsystem müßte man festhalten, da es sich weiter ausbilden lasse. Die Verteidigung der englischen Küste sei in gefährlichem Maße schwach. Die Kommission hält weiter die Rekrutierungsfrage für ernst und sagt, das Heer als Ganzes repräsentiere in keiner Weise die militärische Kraft des Reiches. Sie lobt die Kolonialtruppen, die in einem kommenden Krieg von hohem Werte sein würden. Doch seien gut ausgebildete Offiziere und eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Disziplin notwendig. Lord Roberts erklärt bei seiner Vernehmung, die Zahl der gemachten Fehler sei größer bei den höheren Chargeoffizieren, als bei den niedrigeren. Die Kommission gibt zu, daß es unmöglich sei, in Friedenszeiten eine für den Krieg hinreichende Anzahl von Sanitätsoffizieren zu halten. Sie empfiehlt, ein System zu wählen, das dem deutschen ähnlich sei.

London, 25. Aug. Einem Lloydtelegramm aus Kapstadt zufolge ist der deutsche Dampfer „Gertrud Boermann“ bei Port Nolloth vollständig wrack geworden. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet, Schiff und Ladung sind verloren.

London, 25. August. Der „Times“ wird aus Sofia gemeldet: Heute Abend aus Adrianopel hier ankommende Reisende berichten, daß heute und gestern eine Niedermetzelung der Christen in der Stadt stattfand. Die Konsuln sollen energische Proteste an den Wali gerichtet haben, der sich aber für unfähig erklärte, den Fanatismus der Mohammedaner zu zügeln.

London, 25. August. Der „Times“ wird aus Schanghai gemeldet, daß der Gelbe Fluß sein Nordufer bei Tsimonfu durchbrochen haben soll. Die deutsche Eisenbahn wurde durch eine Ueberschwemmung im Bezirke von Kaomi beschädigt. Die Chinesen sollen 60 englische Meilen deutscher Telegraphen zerstört haben.

(Ein Redakteur als Prämie.) Eine **Londoner** Wochenschrift, die sich eines großen Kreises von Lesern erfreut, hat die eigentümliche Idee gehabt, ihren Lesern als Prämie den Ehebund mit einem ihrer jungen Redakteure anzubieten. Der lieblich-würdige Journalist ist erst 24 Jahre alt; aber er hat sich bereits einen derartigen Namen zu machen gewußt, daß mehr als 3000 Briefe sich gemeldet und ihre Photographie eingeschickt haben. Der Vielbegehrte hat nun seinerseits eine großartige Idee gehabt: gegenüber einem derartigen Ansturm auf seine Person hat er beschlossen, der Reihe nach die Bewerberinnen zu interviewen. Darnach erst wird er seine Wahl treffen.

(Ein Feind des Tabaks.) Großes Interesse erregte es, als im letzten Februar ein englischer Fabrikant, Mitinhaber der Firma J. F. Taylor zu Bath, den in seiner Fabrik beschäftigten tausend Arbeitern das Angebot machte, jedem, der sich ein Jahr lang des Tabaks enthalte, 20 Mk. auszuzahlen. Die fünf- bis sechshundert in der Fabrik beschäftigten Frauen und Mädchen waren in dies Anerbieten eingeschlossen. Zugleich ließ der Fabrikant eine Schrift über die Schädlichkeit des Tabakrauchens verteilen. Als das Anerbieten zuerst gemacht wurde, hörte das Rauchen unter den Arbeitern nahezu vollständig auf. Indessen wurde nach und nach ein großer Teil rückfällig. Man nimmt an, daß etwa 25 Prozent der Männer und Knaben und sämtliche Frauen und Mädchen der Tabakabstinenz bis Jahres-schluss treu bleiben werden, jedoch Herrn Taylor sein Feldzug gegen den Tabak vierzehn bis fünfzehntausend Mark kosten wird.

Von einer kaum glaublichen Untat lesen wir im „Gr. Gesell.“: Ende voriger Woche kam nach jahrelangem Aufenthalte in Amerika der Sohn des Bauern N. in Schafy bei Russ-Neustadt mit großen Ersparnissen nach seinem Heimatsorte zurück. Er wollte die alten Eltern überraschen und lehrte erst im Dorfkrug ein, wo er dem Wirt näheres über seine Verhältnisse erzählte und sich nach den Seinigen erkundigte. Gegen Abend traf er bei seinen Eltern ein, gab sich aber nicht zu erkennen, sondern bat um ein Nachtquartier, das ihm auch gewährt wurde. Unvorsichtigerweise ließ er durchblicken, daß er viel Geld besäße. Die alte Frau versuchte nun ihren Mann zu überreden, den Gast umzubringen und zu berauben. Der Mann wies das Ansuchen mit Entschiedenheit zurück. Da schickte die Frau ihren Mann nach dem Krug, um Schnaps zu holen. Hier hörte er vom Wirt, daß er (N.) einen so reichen Sohn als Gast bei sich habe. Sofort eilte der Mann nach Hause. Aber es war zu spät. Die vom Gold geblendete Frau hatte dem Gast, ihrem eigenen Sohn, mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Sie wurde verhaftet.

Sofia, 24. August. Unkontrollierbaren Meldungen zufolge versuchte eine Freischar gestern einen Bombenangriff auf das Adrianopeler Fort Ibudam, wurde aber abgeschlagen. In der Stadt selbst wurde unter den Christen ein Gemetzel angerichtet. — Der Aufstand im Bezirke Kirklisse ist in hellen Flammen. Die Aufständischen sollen alle strategischen Punkte halten und in zahlreichen Dörfern die türkischen Bejahungen aufgerieben, die Kasernen zerstört, Gewehre und Munition erbeutet haben. In der Stadt Kirklisse selbst herrscht eine Panik. Der Markt ist geschlossen.

Sofia, 24. Aug. Die Regierung erhielt offizielle Berichte, wonach die Türken in den von ihnen besetzten bulgarischen Dörfern des Wilajets Monastir Megeleien verübt haben. In Monastir wurde ein Spezialgericht für Aufständische gebildet, das aus 5 Türken, 2 Griechen und 1 Armenier zusammengesetzt ist.

Konstantinopel, 23. August. Bulgarische Insurgenten besuchten gestern die Bucht von Midia, 60 Kilometer von dem Bosporus entfernt.

Konstantinopel, 24. August. Die Wellen der revolutionären Bewegung schlagen bereits bis an das Ufer des Bosporus. Auf acht Seglern kamen gestern von Midia, während großer Sturm wütete und es in Strömen regnete, etwa 500 Flüchtlinge, Muselmanen und Griechen, in der Quarantänestation Kowak an; sie sollen sich in einem entsehrlichen Zustande befinden. Weitere 400 Flüchtlinge werden heute erwartet.

Washington, 21. Aug. (Reuter.) Obgleich das Staatsdepartement lebhaftes Interesse an den Unruhen in der Türkei nimmt, wird sich die Regierung, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, doch nicht an einer gegen die Türkei gerichteten Kundgebung beteiligen.

(Vier Jahre Milliardär.) In Parral (Mexiko) ist vor kurzem ein Mann gestorben, dessen plötzliches Emporschnellen von Armut zum höchsten Luxus ihn im ganzen westlichen Mexiko berühmt machte. Vor vier Jahren war Alvarado ein Minenarbeiter, der 30 Cents per Tag verdiente. Da entdeckte er eine Silbermine von unglaublicher Ergiebigkeit. Seine Manier, das Geld loszuwerden, machte ihn, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, nicht weniger zum allgemeinen Gespräch, als er sein überraschendes Glück gehabt hatte. Wo er auch hinlief, führte er zwei- bis dreihunderttausend Dollars bei sich; stets umgab ihn eine bewaffnete Wache von 8 Mann. Er hielt einen Modeschneider in Mexiko in seinem Solde, der beauftragt war, ihn ununterbrochen auf der höchsten Spitze der Mode zu halten. Ein Hausierer mit Goldwaren fiel ihm auf; er fragte ihn, was sein ganzer Kram koste, und der Hausierer erhob die unverjähmte Forderung von 15 000 Dollars. Ohne Zuden ließ ihm Alvarado den Betrag für wohlfeile Uhren und nachgeahmte Juwelen auszahlen. Vor kurzem hatte er die drei kostbarsten Pianinos, die anzutreiben waren, für den Palast gekauft, den zu erbauen er beschäftigt war. Massen von unnützen Gegenständen erwarb er lediglich des Vergnügens halber, Geld auszugeben. Auch nach der Seite der Menschlichkeit ließ er sein Geld draufgehen. So baute er ein großes Spital für Arme in Parral und stattete es aus. Ebenso errichtete er aber eine kostbare Kathedrale und erbat sich die Staatsschuld von Mexiko zurückzahlen, ein Anerbieten, das der Finanzminister zurückwies. Die ganze Herrlichkeit hat nur 4 Jahre gedauert. Die mexikanischen Zeitungen erörtern die Frage, ob es glückliche Jahre für Alvarado waren, und sind geneigt, die Frage zu bejahen. Indessen liegt doch die Vermutung nahe, daß der große Umschlag in seinen Lebensverhältnissen seine Tage verkürzt hat.

(Die Hungersnot in Süd-China.) Der Pariser „Figaro“ erhält aus Cheng-Tschu in der Provinz Kwangsi in Südchina einen Brief, in welchem die furchtbaren Greuel einer Hungersnot geschildert werden. „Ich glaube oft, einen furchtbaren Traum zu träumen“, heißt es in dem Briefe, „wenn ich die Schrecknisse sah, von denen man sich in Europa überhaupt keinen Begriff machen kann. Alles, was das chinesische Reich an Räubern, Mördern und Dieben hat, scheint sich in Kwangsi zusammengefunten zu haben. Eine reguläre Armee wachte vor einiger Zeit an der Grenze von Tonking für die Sicherheit der Landesbewohner. Die Soldaten hielten die Piraten, so lange sie den Sold erhielten, im Zaum. Peking vergaß aber seine Soldaten zu nähren und zu kleiden. Bald brach unter den Truppen Meuterei aus und die Truppen begannen mit den Räubern gemeinsame Sache zu machen. Es gab keine Wächter mehr, und im Vereine mit den Piraten überfielen sie die Dörfer und plünderten und raubten. In einigen Monaten stand Kwangsi unter der Herrschaft von Feuer und Blut. Das war die Situation, als im vergangenen Sommer die Hitze einen selbst in jenen Gegenden noch nicht gekannten Grad erreichte. Das Thermometer zeigte 45 Grad im Schatten. Der Reis verbrannte. Die Ernte war verloren. Die Quellen und Flüsse vertrockneten. Die ganze Bevölkerung mußte sich von Wurzeln nähren und faules Wasser aus Tümpeln trinken. Ganze Familien, ja ganze Dörfer starben an Hungertypus. Auf allen Wegen, in den verdorrten Reisfeldern sah man bis auf die Knochen abgezehrte Menschen hinstinken, um sich nicht mehr zu erheben. Der Raub gelangte zu höchster Blüte. Diejenigen, welche dem Hungertode entrannten, liefen Gefahr, von den Piraten hingemordet zu werden. Die Schrecknisse, welche diese Wanden verbreiteten, sind unbeschreiblich. Endlich hörte die Trockenheit auf. Da brachen Unwetter ein, der Regen ergoß sich in Strömen nieder und bald war das ganze Land überschwemmt. Kaum war der Reis mühsam angebaut, die Kulturen halbwegs in Stand gesetzt, zerstörte die Wasserflut alles wieder. Wohl begann sich jetzt Hongkong zu rühren, und Hilfskarawanen wurden ausgerüstet. Was bedeutete das aber für ein Land, das durch sechs Monate alle Schrecknisse der Hungersnot durchgemacht hat, dessen Bewohner verzwweifelt sind! Seit einem Monat wüthet die Cholera in Kwangsi. Ganze Dörfer starben an der furchtbaren Krankheit. Mütter bringen ihre Kinder um und nehmen sich dann selbst das Leben. In Cheng-Tschu werden Kinder als Nahrungsmittel verkauft, und der Det ist in einen Markt verwandelt, auf dem Menschenfleisch nach Kilo verkauft wird.

(Chinesische Freibeuter.) Wie aus Port Arthur gemeldet wird, überfiel ein Haufen Chinesen ein Pulver- und Dync-

milager und versuchte, es in die Luft zu sprengen. Nur mit Mühe wurden die Kerle abgewehrt und überwältigt.

(Siehe Landsleute.) Ueber Menschenfresser im Hinterland von Kamerun teilt Hauptmann Engelhardt im Dtsch. Kolonialblatt in seinem Bericht über seine Reise von Bادتua nach Saunde mit: „Die Soteum und Nala sind Menschenfresser, sie machten mir aus diesem Gebrauch auch gar kein Hehl. Die Männer ereilt das Schicksal, aufgegesen zu werden, im allgemeinen nur, wenn sie das Unglück haben, als Kriegsgefangene in die Hände ihrer Feinde zu fallen. Keiner von diesen Eingeborenen wagt es daher leicht, weit über die Grenzen seines Dorfes hinauszugehen. Im allgemeinen liegt ja bei diesen Wilden immer ein Dorf mit einem anderen im Kriege, und wenn dies ausnahmsweise nicht der Fall, so wird der Fremde doch als Feind betrachtet und behandelt. Die Weiber werden selbst nach ihrem Tode verspeist, nur die nächsten Anverwandten sollen sich davon fernhalten.“ (Fr. Kur.)

(Die neuesten Goldfunde in Deutsch-Ostafrika.) Derselbe vom Viktoria-See sind bekanntlich große Goldfelder entdeckt und belegt worden. Leider hat dies Gold, der deutsch-ostaf. Bzg. zufolge, sofort einen großen Prozeß heraufbeschworen, da verschiedene Interessenten-Gruppen Besitzrechte geltend machen. In erster Instanz wurden die Felder der zentralafrikanischen (deutschen) Burengesellschaft zugesprochen. Der Prozeß läuft nun durch die weiteren Instanzen.

Vermischtes.

(Landwirte und der Maulwurf.) Aus dem Elsaß wird der Frankf. Bzg. geschrieben: der früher unter unseren Bauern herrschende Glaube, daß der Maulwurf durch Abreißen der Wurzeln dem Graswuchs großen Schaden zufüge, ist Dank der durch die Schule verbreiteten Aufklärung einer besseren Erkenntnis gewichen. Aber trotzdem wird der Maulwurf ohne Schonung auf das Eifrigste verfolgt, vor Allem in denjenigen Gemeinden, welche bei vorwiegender Viehzucht hauptsächlich auf den Ertrag der Wiesen angewiesen sind, denn die Verwüstungen, welche die Maulwürfe hier anrichten, sind nach der Meinung einsichtiger Landwirte so bedeutend, daß der Nutzen, den sie durch Vertilgung schädlicher Insekten der Landwirtschaft erweisen, dem gegenüber nicht in Betracht kommt. Im Frühjahr, wenn das erste Gras sprießt, und im August, wenn das Herbstfutter wächst, sind die Tiere am eifrigsten bei der Arbeit, und oft sieht man auf einer von ihnen heimgesuchten Wiese Erdhaufen bei Erdhaufen. Ueber diesen aber wächst kein Gras, und anßerdem sind die Wiesen wegen ihrer Unebenheit schlecht zu mähen, so daß sie bei Grasversteigerungen stets geringere Preise erzielen, als andere, und zwar nicht etwa, wie die Verteidiger des Maulwurfs behaupten werden, wegen des durch die Maulwürfe bewiesenen Vorhandenseins von Engerlingen u., sondern wegen des von ihnen selbst verursachten Schadens. Aus diesen Gründen lassen sich unsere Bauern Jahraus Jahrein die Vertilgung der Maulwürfe ein schönes Stück Geld kosten, jeder getödete Maulwurf wird mit zwölf Pfennigen bezahlt! Wir zweifeln nicht, daß sich Stimmen geltend machen werden, welche auf Grund von anderweitigen Erfahrungen wieder die Schonung des Maulwurfs befürworten.

Handel und Verkehr.

-n. Nagold, 26. Aug. Der gestrige Jarmarkt war gut besucht und mit Vieh in allen Gattungen ziemlich stark besetzt. Da einheimische, badiische und heiliche Händler am Plage waren, ging der Handel gut in Mast- und Jungvieh, auch in Kühen und Kalben bei seitherigen Preisen. Begehrt wurde auch Jungvieh, das zu namhaften Preisen abgesetzt wurde. Stark besahren war auch der Schweinemarkt, die Preise blieben aber gedrückt. Käufer galten pro Paar 35 bis 70 Mk., Milchschweine waren in schöner Qualität um 15 bis 25 Mk. pro Paar zu haben. Der Umsatz war aber mäßig. Der drängenden Erntegeschäfte wegen eilten die Marktbesucher rasch nach Hause, was Geschäftslente und Wirte in ihren Einnahmen zu spüren hatten.

Nach dem Ergebnis der Jarmenchau pro 1903 sind im Oberamtsbezirk Calw vorhanden: Kühe und sprungfähige Kalben 7670 Stück; Farnen: I. Klasse 32, II. Klasse 52, III. Klasse 22. In den einzelnen Bezirksgemeinden ist das Resultat folgendes (die 1. Zahl bedeutet I., die 2. II. und die 3. III. Klasse): Calw 1, 1, —, Agenbach —, 1, 1, Aichelberg —, 2, —, Aichelthal mit Oberweiler —, 1, 1, Albulach mit Kohlerthal —, 1, 3, Aliburg mit Welten-schwann 1, 1, 1, Althengstett 2, 2, —, Breitenberg —, 1, 2, Dachtel —, 2, —, Dedensfronn 1, 2, 2, Dennenstätt —, 1, —, Emberg —, —, 1, Ernstmühl —, —, 1, Gchingen 3, 2, —, Hirsau —, 1, —, Holzbronn —, 2, —, Hoffelt —, 1, —, Hornberg —, 2, —, Liebelsberg 2, —, 2, —, Liebenzell —, 1, 1, Martinsmoos —, 2, —, Monatam 1, 1, —, Mötlingen 1, 2, —, Naislach 1, —, —, Neuhengstett 1, —, 1, Neubulach 2, —, 1, Neuweiler 1, 1, —, Oberhangstett 1, 1, 1, Oberkollbach 1, 1, —, Oberkollwangen 1, 1, —, Oberreichenbach —, 2, —, Ostelsheim 1, 3, —, Ottenbronn 1, 1, —, Rötthenbach —, 2, —, Schmiech —, 2, —, Sim-mozheim 2, 2, —, Sonnenhardt 2, 1, —, Stammheim 2, 1, 2, Speghardt —, 1, Algenberg —, 1, 1, Teinach —, 1, —, Unterhangstett —, 1, 1, Unterreichenbach —, 2, —, Wärgbach 2, —, —, Zavelstein —, 1, —, Zwerenberg 2, 1, —.

Jornstetten, 24. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 45 Paar Ochsen und Stieren, 100 Kühen und 70 Stück Jungvieh besetzt. Der Handel war nicht besonders lebhaft, die Preise ziemlich hoch. Für das Paar Ochsen wurden 600—950 Mk., für Kühe 260—380 Mk. und für Jungvieh 130—195 Mk. pro Stück bezahlt. — Dem Schweinemarkt waren 20 Paar Käufer und 110 Paar Milchschweine zugeführt, die nahezu sämtlich abgesetzt wurden. Die Preise schwankten zwischen 18—27 Mk. für das Paar Milchschweine, und 45—60 Mark für das Paar Käufer. (Fr.)

Jilsfeld, 23. August. Der hiesige Holzmarkt, einer der bedeutendsten Württembergs, war gestern wieder stark mit Weinbergspfählen, Schnittwaren, Bauholz, Kähler- und Kührwaren u. besahren. Der Verkauf war lebhaft und es wurde fast alles abgesetzt. Beschlagte Pfähle kosteten per Hundert 2,10 Mk. bis 2,60 Mk., gesaltene Pfähle 3 Mk. bis 3,50 Mk. Schnittwaren erzielten hohe Preise, während der Handel in Bauholz etwas flau war.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altkönig.

Für Herbst und Winter
ist die

neue Kleiderstoff-Kollektion

soeben eingetroffen.

Wie in verflossener Saison bietet auch dieses Mal die Kollektion eine ganz hervorragend schöne und große Auswahl der geschmackvollsten modernsten Neuheiten in

Kleider- und Blousenstoffen.

Das nur aus guten, preiswerten Qualitäten bestehende Sortiment und die pünktlichste, reellste Bedienung lassen mich hoffen, daß auch in dieser Saison recht zahlreiche Aufträge mir zugewendet werden.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges neuassortiertes Lager in

Damenkleiderstoffen aller Art, Ausputz-Artikeln, Ausstener-Artikeln, Woll- und Baumwollflanellen zu den bekannt billigen Preisen

in empfehlende Erinnerung.

Altensteig.

Gustav Wucherer.

Altensteig.
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich mein

Pferd

vertrauter Einspänner gut im Zug;

1 kleineren und 1 größeren

Leiterwagen

1 Pflug

und sonstige Fuhrmannsgeräte

am Montag den 31. August

abends 5 Uhr.

Fuhrmann Klais.

Den Dehndertrag

von 1 1/2 Morgen im Gselich und

1/2 Morgen im Hohacker verkauft

der Obige.

Altensteig.

Roggenstroh

hat zu verkaufen

Hermann Maier

Weißgerber.

Simmersfeld.

Am Samstag den 29. August

nachmittags 5 Uhr

verkaufe ich als Pfleger des

Philipp Waidelich den

Dehndertrag

von 4 Morgen Feld.

Zusammenkunft bei meiner Wohnung.

Liebhaber sind eingeladen.

Friedrich Waidelich.

Ragold.

Regenschirme

für Herren, Damen und

Kinder

in großer Auswahl und verschiedenen

Qualitäten in Stoffen, Gestellen

und Griffen bei äußerst billig

gestellten Preisen empfiehlt

Jakob Luz

Saiterbacherstraße.

3500 Mk.

können gegen genügende

Sicherheit angeschlossen werden.

Anmeldungen an

die Exp. d. Bl.

Besenfeld.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde bringt einen

→ fetten Farren ←



zum Verkauf. Schriftliche Offerte pro Zentner Lebendgewicht sind bis

Montag, den 31. August, nachmittags 5 Uhr

hier einzureichen.

Ein junger rittfähiger Farren

womöglich 1. Klasse

wird zu kaufen gesucht.

Offerte mit Alters- und Preisangabe wollen eingereicht werden.

Den 23. August 1903.

Schultheißenamt.

Besenfeld.

Elektrische Taschenlampen.

Infolge Uebernahme einer großen Partie verkaufe ich solche pro Stück Mt. 2.50 unter Garantie

solange Vorrat.

Passende Einsteckbatterien

billigst.

Kaufmann Kappler.



Seifenpulver

Schneekönig

macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld: In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Altensteig

Neue holländ.

Hollhäringe

feinst vollsaftigen

Emmenthaler

Käse

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Frische ital. Eier

bei

Obigem.

Ragold.

Meine Spezial-Artikel

als

Webgarne

roh und gebleicht echt blau

Fladsgarne

in 5 Stärken

empfehle zu geneigter Abnahme

billigst

Christian Schwarz

Bahnhofstraße.

Schernbach.

Einige Zentner

amerik. Gebirgs-

Stachelbeeren

kleine, rote

beste, zu Wein oder Mostbereitung hat noch abzugeben

Gloß.

Vertreter gesucht

für Carbidverkauf.

Off. unter M. H. 100 an Rudolf

Woffe, Stuttgart.

Fruchtpreise.

Ragold, 24. Aug.

Neuer Dinkel . . . 6 50 6 43 6 20

Kernen 9

Gerste 8

Haber 7 50 7 11 7

Mehlfrucht 8 40

Bohnen 7 50 7 11 7

Geforbene:

Christophial: Friedrich Finkeiner, gewes.

Planenmeister, 68 Jahre.

Ragold: Karoline Gauß, 68 Jahre.

Ludwigsburg: Otto Brand, Buchhändler.

Ragold: Wilhelm Kopp, Metzgermeister, 74 Jahre.

Ragold.

Messerwaren jeder Art

in Transhies- & Tischbestecken, Dessertmesser, deutsche u. französische Mehgermesser, Stähle, Hack- und Wiegengeräte

Taschenmesser

von 10 Pfg. bis 6 Mark

in denkbar bester Sortierung, so daß für alle Zwecke geeignete Auswahl vorhanden ist.

Rasiermesser, Barthobel und Streichriemen, Haarschneide-Maschinen und Scheeren, Schneider-, Sattler-, Woll- und Pferdescheeren, Baumscheeren und Sägen, Bohnenhobel und Schnitzler, Fessel-, Zeichen-, Nagel-, Knopfloch-, Stiel-, Papier-, Taschen- und gewöhnliche Scheeren

in Freudenstädter-, Tuttinger und Solingerfabrikaten empfiehlt bestens

Jakob Luz

Saiterbacherstraße.

Einige Trauben

besten Qualität

aus Italien, Spanien, Griechenland, Frankreich und Tirol in neuen Eichen- oder Kastanienholzfässern, sowie in Kesselwagen liefert ein

erstes Trauben-Importhaus zu den allerbilligsten Preisen

unter Garantie für gute Ankunft. Offerten auf schriftl. Anfragen

unter S. M. 8064 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

